

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 81 (1936)  
**Heft:** 45

**Anhang:** Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer und des Internationalen Instituts für das Studium der Jugendzeichnung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1936, Nummer 7

**Autor:** Gassmann, E. / Bollmann, E.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ornamental-rhythmische Uebungen aus der Eigengesetzlichkeit des Kindes

Ein Abschnitt aus Christoph Natters<sup>1)</sup>: «Künstlerische Erziehung aus eigengesetzlicher Kraft» bildet die Grundlage für diese Uebungen.

Zur Orientierung muss ich einiges aus dem Werk vorausschicken:

Die Jugend möchte aus dem Puls ihrer Lebensfreude, aus strömendem Leben schaffen. Unter der heutigen Vorherrschaft des Verstandes und des Willens aber werden die Schöpferkräfte oft zurückgedrängt. Sie sind jedoch nicht verloren, sie ruhen in der Seele und können jederzeit geweckt werden. Obwohl Kinderkunst mit der eigentlichen nicht identifiziert werden soll, haben sie doch Gemeinsames des psychologischen Vorganges. Alte Volkskunst (Peruaner — Mexikaner — wie asiatische und europäische) trägt den Adel reiner Kunst: grenzenloses, strömendes Leben offenbart sich da in der grössten Geschlossenheit. Geistiges ist Körper geworden, Auf dieser Identität beruht das Ewigkünstlerische aller Zeiten. Heute wie damals entströmt es noch dem Grund der Seele; es gibt keine prinzipiell unkünstlerischen Menschen; alle sind sie durch ihre Seele mit den ewigen Schöpferkräften unmittelbar verbunden. Es wird also bei den Schülern kein Unterschied gemacht zwischen schöpferisch begnadeten und den vielen andern. Ihnen diese Kräfte zu erschliessen und sie frei walten zu lassen, ist Aufgabe des Erziehers.

Die Lehrstufen Natters folgen sich methodisch, verlieren nie den Zusammenhang mit dem strömenden, grenzenlosen Leben und sind nicht blosses, ästhetisches Anhängsel der allgemeinen Erziehung.

*Der Weg.* Wie setzen wir nun in die Erziehung und den Unterricht den seelischen Rhythmus in Beziehung zum Lehrstoff?

Auf Grund von langen Erfahrungen im Kunstunterricht zeigt der Verfasser einen Weg (wohl gibt es noch andere), der sich bewährt hat. Das Kind ist durchaus reif für das Ornament und die Stufe (8. Schuljahr) fruchtbar im freien Gestalten unter Beeinflussung durch Material und Technik. Das *Methodische* ist der Damm, der den Lebensstrom in seiner Richtung hält und verhindert, dass er sich in planloser Ausdehnung verliert.

Lehrer und Schüler verbindet der jedem Menschen angeborene Sinn für Ordnung und Gesetzmässigkeit. Deshalb sind erste Uebungen *Ordnungsübungen*, wobei wir aber nicht den alten Weg von aussen nach innen einschlagen, sondern auf Unmittelbarkeit bedacht sind. Innere Ruhe ist Grundlage. Nur so kann sich der seelische Rhythmus entfalten. Dann kommt der Mensch in den Zustand der *Harmonie*, die Voraussetzung ist für alles lebendige Wirken.

Die Uebungen werden mit Quellstift oder Pinsel gemacht; ersterer führt zur Linie als Ausdrucksmittel, der Pinsel zur Farbe.

## I. Gruppe: Linie als Ausdrucksmittel.

Material: Tusche, Redisfedern in versch. Grössen.

Zwei Arten von Linien sind zu unterscheiden:

### a) Die *Gefühls-* oder Ausdruckslinie.

Sie ist einmalig, wird vom Rhythmus diktiert, ist wahr und rein, hat Ausdruckscharakter. Mit dieser muss sich der Schüler ganz vertraut machen, mit ganzer Sinnlichkeit der Linie verfallen, wenn sie ihm wirklich zum Ausdrucksmittel werden soll.

### b) Die *mitteilende Linie*.

Sie interpretiert die Gefühlslinie, ist bewusster als diese. Jede der beiden Linien hat ihren selbständigen Charakter.

## 1. Uebung: Offene, metrische Reihen.

Erstes Ordnungselement ist das *Metrische*, Abgemessene. Der Schüler zieht eine dünne Bleistiftlinie und setzt in regelmässigen Abständen schwarze Punkte: die Punktreihe entsteht. Der erste Punkt ist Basis für die *Gefühlslinie*. Beliebig wird von diesem aus die schwarze Linie ins reine Weiss des Blattes gezogen. Wenn dies langsam, mit ganzer Aufmerksamkeit geschieht, verspürt der Schüler eine Lust, eine sinnliche Freude, an der herausquellenden, glänzenden Tusche, und je weiter die Linie vordringt, um so mehr wächst die Freude daran. Diese erste Linie wird für die andern Punkte mechanisch wiederholt. Die Uebungen dürfen aber nicht ins Unbesinnliche abschweifen. Sinn für Ordnung und Gesetzmässigkeit bilden die Schranke. Das Auge gleitet beständig hin und her, und wenn die Reihe in sich ruhig gebunden ist, entsteht ein angenehmer Schreiz auf Grund des Bewegungsmomentes. Der durch Wiederholung bedingte Schreiz bildet die Regel, wonach kulturarme Völker ihre Früchte, Muscheln, Steine aneinandergereiht und dadurch Anfänge des Ornaments geschaffen haben. Die Metrik ist also ein im Menschen von Anbeginn an ruhendes Gesetz, dem der moderne Mensch ebenfalls gehorchen muss.

Erzieherisch bilden die metrischen Uebungen ein vorzügliches Mittel: Stärkung der Konzentrationsfähigkeit und Selbstdisziplin.

## 2. Uebung:

Offene Reihen entwickeln sich zu *gebundenen* oder geschlossenen, die sich jeder Schüler selbst schafft. Für eine halbwegs rege Klasse gibt es eine Fülle von Möglichkeiten. Ist es gelungen, eine ganze Klasse in der Spannung zu erhalten, die notwendig ist, dann fallen die einzelnen Gebilde und Zwischenräume ohne geringste Hilfsmittel gleichmässig aus. In der

## 3. Uebung

gleicherweise entsteht die *Flächenbildung*. Vorzeichnung: ein Netz feiner Bleistiftlinien, senkrecht und waagrecht.

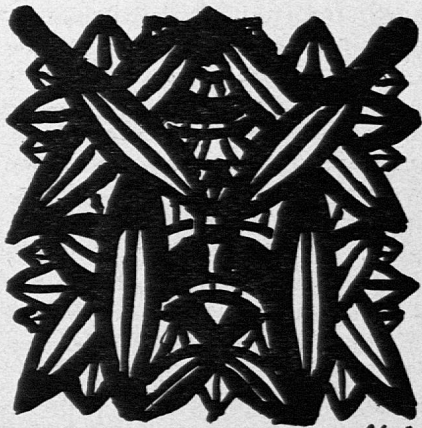
Ist die Metrik, das elementarste, ästhetische Gesetz und das Symbol der Fortbewegung, so steht ihr gegenüber dasjenige des Stillstandes: die Symmetrie.

<sup>1)</sup> Verlag Friedr. A. Perthes, Gotha.



~~~~~  
 6 6 6 6 6  
 ~~~~~  
 6 6 6 6 6  
 3 3 3 3 3  
 R. W. R. W. R. W.  
 8 8 8 8 8  
 R. Furrer. Kl. 4f.

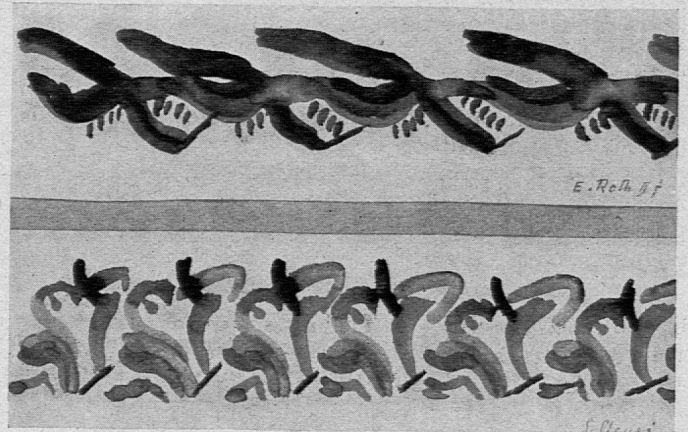
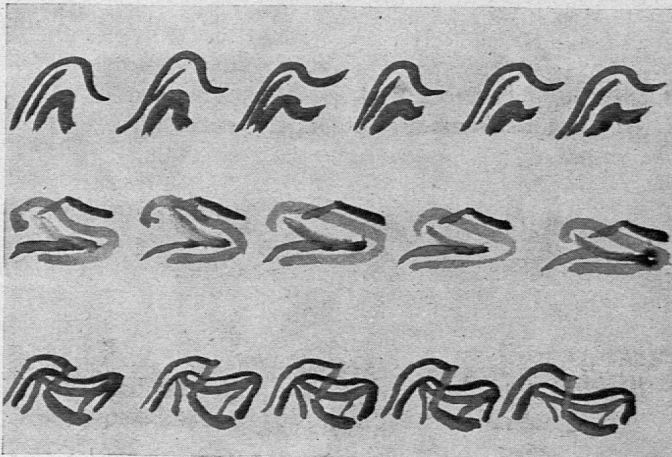
1 1 1 1 1 1 1  
 2 2 2 2 2 2 2  
 3 3 3 3 3 3 3  
 4 4 4 4 4 4 4  
 5 5 5 5 5 5 5



M. Schüpbach

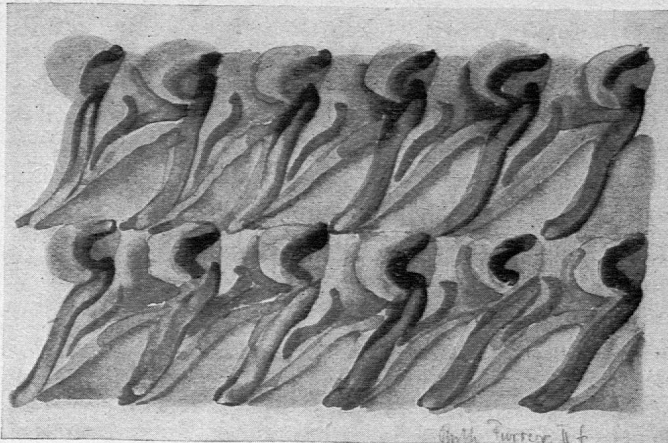


M. Schüpbach II

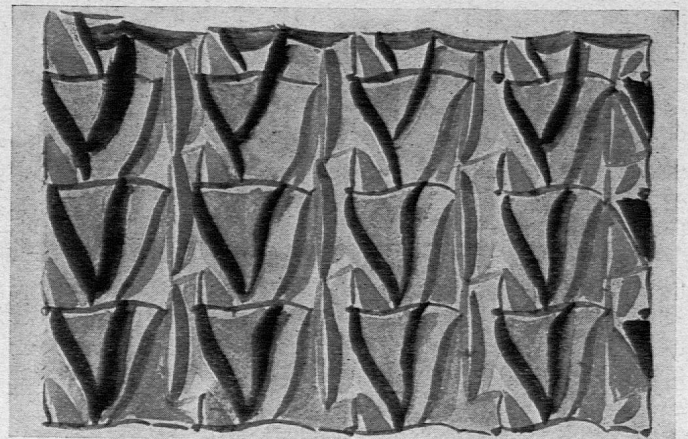


E. Roth II f

S. P. 11



R. Furrer II f





Beide gehören zum Bestand unserer Gesetzmässigkeit; sie müssen «erlebt» werden.

#### 4. Uebung: Symmetrieübung.

Die Schüler werden angehalten, von einem beliebigen Fleck aus, der auf dünner Bleistiftlinie angegeben ist, abwechselnd links und rechts den leeren Raum zu gliedern bis an die vorher mit Bleistift angegebene Grenze, die später beliebige Form annimmt. So entstehen rechteckige, runde oder phantastisch geformte Füllungen von meistens durchaus harmonisch ausgewichteter Schwarz-Weiss-Wirkung.

5. Uebung: Improvisation oder Befreiungsübung deshalb so genannt, weil sie von mehr äusserlicher, allgemein-gesetzlicher Gebundenheit frei macht und allein auf der eigengesetzlichen Kraft und ihrer Schönheit beruht. Hier kommt am stärksten zur Geltung: Sammlung, Versenkung als Konzentration auf den Punkt oder die Linie. Unbefangenheit, kindlicher Spielbetrieb und sinnliche Freude am Material gehören dazu. Es können so höchst eigenwillige Improvisationen und Ornamente entstehen. Die Improvisationen ruhen in ihrem eigenen Gesetz. Der Selbstausdruck der Linie kommt in ihnen erst zur vollen Geltung. Die Polarität der Linien spielt eine Rolle — in Senkrechten liegt andere Wirkung als in Waagrecht, Wellenlinie steht der Zickzacklinie, Winkel der Kurve und schliesslich schwarz-weiss einander gegenüber. Aus Gegensätzen soll aber Harmonie entstehen. Der Ausgleich dieser Dissonanzen hat sittliche Wirkung, denn: «das Geheimnis des künstlerischen Schaffens liegt in der vollen Bejahung der Polaritäten und Dissonanzen des Lebens aus der Kraft der seelischen Harmonie heraus, wodurch sie zur Einheit aufgehoben und in Schönheit verwandelt werden.»

## Holzschnitt-Uebungen an den höheren Schulen

Es sind nun bald drei Jahrzehnte her, seit ich als blutjunger Fachkollege aus dem künstlerisch stark initiativen Düsseldorf kommend an einer Lehrerbildungsanstalt den Unterricht in Freihandzeichnen übernahm und ihn nach damaliger Einstellung neu zu orientieren suchte. In diese Zeit reichen auch schon meine ersten methodischen Versuche in einfachen graphischen Techniken zurück (Holzschnitt, Radierung, Steinzeichnung), zu denen ich die begabteren Schüler der Oberklassen anleitete. Damals stand ich allerdings mit diesen Versuchen bei uns so ziemlich «allein auf weiter Flur», und es war nicht immer leicht, getreu meiner Ueberzeugung zu arbeiten. Heute sind Versuche in graphischen Techniken im Fachunterricht aller fortschrittlich orientierten Schulen heimisch. Allerdings werden sie in ganz verschiedenem Geiste gepflegt — und wohl auch mit sehr verschiedenem Erfolg!

In der ziemlich langen Zeit meiner Erfahrung hat sich meine schon von Anfang an gefasste Ansicht, dass es pädagogisch richtig und vorteilhaft sei, für die Uebungen in erster Linie die begabteren und interessierten Schüler heranzuziehen, bewährt. Wird diese Pionierarbeit vorsichtig und überlegt geleitet und ausgewertet, so leistet

## II. Gruppe: Farbe als Ausdrucksmittel.

Material: Aquarellfarben.

«Die Farbe ist ein heilig Ding» — so führt der Verfasser das Kapitel über die Farbe ein. Die sinnliche Wirkung der Farben bildet zuerst den Unterrichtsstoff. An Stelle der leuchtenden Seidenstoffe, die Natter vorzeigt, behalf ich mich mit grossen Bogen farbigen Glanzpapiers. Den Uebungsreihen stellte ich noch einige rein farbtechnische voran, die ich als notwendig erachtete. Der Fortgang des Unterrichts ist nun derselbe wie bei der Linie. Er führt von Metrik in Reihen und Flächen zur Symmetrie (und schliesslich zur rhythmischen Komposition). Die metrisch angeordneten Pinseltupfen werden erweitert und durch Pinselzüge beliebig ausgedehnt. Wieder spielt Polarität eine Rolle, kalte und warme Farben werden zur Harmonie geführt.

\*

Diese Uebungen wurden mit vierzehnjährigen, sehr lebhaften Mädchen gemacht. Die sonst kaum zu bändigende, grosse Klasse gab sich mit Eifer der Sache hin, und ich glaube die Kinder dazu gebracht zu haben, sich unbefangen und lebendig auszudrücken. Die Wesensart der Kinder zeigte sich oft auffallend in den Arbeiten. Wesentlich ist, dass der Lehrer nichts bemängelt, er muss die Ausdrucksformen, sofern sie aus der *Empfindung* der Schüler stammen, durchaus bejahen. Welch eine schöne Aufgabe, wenn es gelänge, «die Jugend dazu zu bringen, etwas von der ungehemmten Offenbarung der Kindlichkeit hinüberzuretten ins höhere Alter, wo Vernunft, Wille und Verstand ihr als Hemmung entgegentreten.»

E. Gassmann,

Mädchensekundarschule Monbijou, Bern.

sie nicht nur treffliche Vorspanndienste im engeren Fachunterricht, sondern kann auch mit Vorteil in den Dienst am Schulganzen gestellt werden. —

Auf das rein Technische möchte ich hier nicht eingreten; ich habe hierüber vor Jahren an verschiedenen Stellen geschrieben, z. T. ausführlich («Schweiz. Blätter f. Zeichen- und Gewerbeunterricht»; «Schulzeichnungen»; «Schauen und Schaffen», Zeitschrift d. Verban-



Abb. 1.



Abb. 2.

des deutscher Zeichenlehrervereine usw.). Hier möchte ich mich darauf beschränken, in aller Knappheit einen Kommentar zu den vorsichtig ausgewählten Bildbeispielen zu geben.





Abb. 3.



Abb. 4.



Abb. 5.

Abb. 1: Erster Versuch eines Schülers im Schwarzweiss-Entwurf für Holzschnitt. Der Entwurf (Pinselzeichnung) ist noch zu malerisch, zeigt noch zu wenig Straffheit in der Durchbildung. Abb. 2: Dieser Entwurf zeigt die oben vermisste Straffheit in der Gestaltung, bereits etwas überbetont, in ihrer Konsequenz zu Steifheit und Manier neigend. Abb. 3: Dieses Beispiel (Abzüge von der Holzplatte) verrät bei aller Unbeholfenheit in der technischen Durchführung den tüchtigen Zeichner. Einzelheiten noch mangelhaft, doch gute Zusammenfassung der Szenen.

Die letzten zwei Beispiele sind Anerkennungskarten für die alljährlich im Herbst an unserer Schule stattfindenden Wett- und Preisturnen. Ich habe absichtlich einige im Druck nicht durchwegs gut geratene Bei-

spiele zusammengestellt, die gerade in diesem Zustand das Besondere der Technik trotz der Verkleinerung im Klichee instruktiv zeigen dürften.

Wir haben uns für unsere graphischen Übungen vor einigen Jahren eine einfache Handpresse ange-schaffen, mittels der sich Abzüge von Holz- und Lino-leumplatten wie auch von Preßspan, Kupfer- und Zinkplatten machen lassen und die uns vorzügliche Dienste leistet.

Die wenigen hier wiedergegebenen Arbeiten erheben keineswegs den Anspruch, etwas Uebergewöhnliches zu sein. Es wurden hier, wie bemerkt, Beispiele gezeigt, die technisch keineswegs fehlerfrei sind, für den Kenner aber gerade darum interessant und anregend sein dürften. *E. Bollmann, Winterthur.*

## Bücher und Zeitschriften

**Beeldende Kunst**, von B. Merema. Verlag der Vereinigung V. A. E. V. O. Zwanealaan 10, Den Haag. Erschienen sind 2 Bände, ein dritter ist angekündigt. Preis Gulden 2.65 (pro Band).

Um zu vermeiden, dass der Schüler das ganze Werk flüchtig durchblättert und es dann zur Seite legt, gibt ihm der Lehrer von Woche zu Woche je eine Abbildung eines Kunstwerkes, die er in einem Sammelband einordnet, so bleibt der Reiz des Neuen stets gewahrt. Die Betrachtung einzelner Werke einer Stoffgruppe (z. B. «Schnee», «Häusliches Leben», «Plakat», «Aegyptische Reliefs» usw.) führt zur Erkenntnis der *Unterschiede* von Formen und Farben sowie der Schaffensrhythmen verschiedener Künstler zu verschiedenen Zeiten. Der *Vergleich* von Gestaltungen an Hand ähnlicher Themen öffnet dem Schüler allmählich die Augen für die Gesetze des künstlerischen Schaffens und führt ihn hin zur stillen Schau.

Da ein sprühendes Redefeuwerk die Wirkung eines Bildes nur stört, nur dem Ohre gibt, was des Auges sein sollte, so beschränkt sich der Lehrer auf kurze sachliche Erläuterungen und leitet die Schau ohne grossen literarischen Aufwand auf die besonderen Merkmale eines Werkes hin. In dieser Weise ist der Begleittext geschrieben, der jeweils in wenigen treffenden Sätzen das Erklärbare eines Bildes zusammenfasst. Die Zusammenstellung eines Sammelwerkes wie des vorliegenden birgt die Gefahr des Botanisierens in bereits erschienenen Handbüchern der Kunst in sich. Das zweibändige Werk aber, das aus 225 guten Abbildungen auf Kunstdruckpapier besteht, erfreut jeden Kunstfreund durch die vielen unbekanntenen Werke aus Privatsammlungen. Sympathisch berührt der untrügliche Sinn des Herausgebers für die echten Werke zeitgenössischer Kunst (z. B. aus der Gruppe der Plakate die von B. M. Cassandre). Die Photos bekannter Bauwerke (Kathedralen, Akropolis) zeigen diese von

neuen Gesichtspunkten aus. Der soeben erschienene zweite Teil des Werkes bringt eine Erweiterung und Vertiefung des im ersten Band gebotenen Stoffes, wobei auch im Text sich wertvolle Hinweise auf bewegliche und anpassungsfähige Methoden der Bildeinführung finden. Obwohl das Werk, das sofort nach seinem Erscheinen vergriffen war und nun schon in der zweiten Auflage vorliegt, für die Kunsterziehung an den Gymnasien bestimmt ist, leistet es auch dem Sekundarlehrer ausgezeichnete Dienste im Geschichts-, Geographie- und Sprachunterricht. Nicht nur der Mittelschüler, sondern jedermann, der das Werk besitzt, wird immer und immer wieder darnach greifen und die Augen voll nehmen von der darin enthaltenen lautlosen Schönheit.

«Nieuw inzicht.» Zeitschrift für Zeichen- und Kunsterziehung. Organ der Studiengruppe H 9. Sechsmal jährlich. Preis 3 Gulden. Redaktionssekretariat: Agta Meijer, Hofzichtlaan 4, s'Gravenhage. Druck: Chevalier, Rotterdam.

Einer der rührigsten Gruppen der holländischen Kunsterzieher ist es gelungen, eine gediegen ausgestattete Zeitschrift erscheinen zu lassen, der ein recht langes Leben im Dienste des holländischen Volkes und seiner Kolonien zu wünschen ist. Schon der erste Aufsatz «Die Richtlinien unseres Handelns» zeigt, mit welchem Ernst und Eifer die Kunsterzieher bestrebt sind, nicht nur das herrliche künstlerische Erbe ihres Landes der Jugend weiterzugeben, sondern vor allem in den Schülern durch Weckung und Lösung der formbildenden Kräfte die unerlässliche Vorbedingung für eine aus der Zukunft herauswachsende künstlerische Kultur ihres Volkes zu schaffen. Aufsätze über den Unterricht an den Mittelschulen und über Kinderzeichnungen weisen darauf hin, in welcher frischem Geist und origineller Art die Mitglieder der Studiengruppe ihrer Berufung leben. Acht Tafeln auf Kunstdruckpapier bebildern das auch drucktechnisch erfreuliche Heft, das bestens empfohlen werden kann. *Wn.*